

Baggersee sorgt für hohe Wellen

Langerringer Fischer melden bei Bürgerversammlung lautstarken Protest an

Langerringen (rh). Während bei den Bürgerversammlungen in Schwabmühlhausen und Gennach meist kleinere Probleme an Bürgermeister Konrad Dobler herangetragen wurden, riefen in Langerringen einige Wortmeldungen zur Kleinausbeutung am Langerringer Baggersee sogar Altbürgermeister Hermann Urban auf den Plan.

Mitglieder des Langerringer Fischereivereins erinnerten an frühere Aussagen der Gemeinde, dass der tote See nach Abschluss der Kleinausbeutung und der Rekultivierung wieder an Langerringen zurückfallen und dann dem Fischereiverein zur Nutzung überlassen werden sollte. „Jetzt aber“, so die Fischer erbot, „ist der See angeblich von der Kies abbauenden Firma Leitensmaier durch Vertrag an eine Privatperson verkauft worden, obwohl wir dort schon mit dem Fischbesatz angefangen haben“.

„Allerhand Dreck“

Außerdem wollten die Fischer beobachtet haben, dass durch die Firma „allerhand Dreck und Treibstoffe“ in den See gekippt werden. Bürgermeister Dobler bestätigte zunächst, dass die Seefläche durch die Firma Leitensmaier mittlerweile verkauft worden ist, obwohl

sie nach einer mit der Gemeinde geschlossenen Vereinbarung nach erfolgter Rekultivierung an diese zurückgehen sollte. „Das Gennach ist mittlerweile ein Rechtsfall und ich will versuchen, das Grundstück für die Gemeinde zu erhalten. Notfalls werden wir finanziellen Schadenersatz fordern“, so Dobler weiter.

„Klarer Vertragsbruch“

Hier ergriff Altbürgermeister Hermann Urban das Wort und stellte fest, „dass die Firma Leitensmaier hier einen klaren Vertragsbruch begangen hat“. Die Seefläche, so Urban, sei bisher im Eigentum der Firma gewesen, da diese auch für die Rekultivierung zu einem Landschaftssee nach den Plänen des Landratsamtes verantwortlich sei. Weiter wies Urban darauf hin, dass die Vereinbarung zwischen der Gemeinde und der Firma Leitensmaier über die spätere Übergangung nicht notariell verbrieft werden konnte, „weil damit die Gemeinde gleich Eigentümer geworden und somit selber zur Rekultivierung verpflichtet gewesen wäre“. Dies sollte jedoch vermieden werden, so Urban auf entsprechende Fragen.

Urban und Dobler waren sich schließlich einig, dass die Gemeinde gegen die Firma Leitensmaier gerichtlich vorgehen müsse. Ob die Seefläche mittlerweile schon an den neuen Ei-

gentümer übergegangen sei und ob dieser von der Rekultivierungspflicht wisse, konnten sie allerdings auch nicht konkret beantworten.

Zu der Feststellung eines Bürgers, dass sich die Schwabmühlhaltestelle in Westerringen nur rund 20 Meter hinter dem Ortschild befinde und die Kinder hier durch meist zu schnelles Fahren der Kraftfahrzeuge gefährdet seien, sagte Bürgermeister Dobler: „Nach meinen eigenen Beobachtungen verhalten sich die Kinder dort sehr gut und vorsichtig“. Dobler versprach aber, dass im Rahmen der nächsten Verkehrsarbeiten überlegt werde, ob das Ortschild nicht etwas weiter nach Westen versetzt werden sollte. Einen weiter vorgebrachten Wunsch nach Einführung von Tempo 30 in der Bagstraße in Westerringen konnte der Bürgermeister nicht befürworten. „Wir haben einen gleichlautenden Antrag schon einmal im Gemeinderat behandelt. Er fand damals schon keine Befürwortung seitens der Polizei“, so Dobler.

Zustand der Ortsstraßen

Wie auch bei den Bürgerversammlungen in Schwabmühlhausen und Gennach bezogen sich in Langerringen weitere Wortmeldungen auf den Zustand einiger Wege und Ortsstraßen. Dabei wurde der Bürgermeister um Beseitigung von Mängeln, wie etwa man-



Der östliche Baggersee in Langerringen ist mittlerweile ausgebeutet. Doch er wurde nicht dem Fischereiverein zur Nutzung überlassen, sondern angeblich weiterverkauft. Bild: G. Köhler

gelnde Entwässerung oder fehlende Sichtweiche, gebeten. In Gennach kam auch die notwendige Ausbesserung von schadhaften Uferstellen am Gennach-Hochwasserlauf („Suez“) zur Sprache.

Von den Schwabmühlhäuser Bürgern wurden die ständig wiederkehrenden wilden Ablagerungen bei der Kiesgrube in Schwabach sowie eine „Baustunde“ auf dem Gelände des ehemaligen „Lahnholz“ im Dorfzentrum kritisiert. Hier sei ein „altes Denkmal“ verschwunden und ein „Kogel für Neurische“

entstanden, hieß es in der Versammlung. Bürgermeister Dobler sagte hierzu, dass er mit der neuen Entwicklung „auch nicht so recht glücklich“ sei. Er erhoffte sich jedoch durch eine später noch vorgesehene Bebauung in der ersten Bauzeile „eine gewissen Angleichung im Umgriff“. Zweiter Bürgermeister Karl Rohmeyer ergänzte, dass der Kreisbaumeister seinerseits gegen die Form der jetzigen Bebauung gewesen sei. Der Jurist beim Landratsamt habe sie dagegen als „Bebauung in zweiter Reihe“ befürwortet.